

Zum Gedenken

Blumen auf kargem Tisch

Gunda Graewe gehörte zur Kirchenleitung. Nun starb sie mit 76 Jahren

Von Friedrich Winter

► Vor einigen Tagen verstarb Gunda Graewe im Alter von 76 Jahren in ihrem Haus in Zernsdorf bei Königs Wusterhausen. Sie folgte ihrem Mann Wolf-Dieter Graewe nach zwei Jahren auf dem Weg in die Ewigkeit. Beide hatten Agrarwissenschaften studiert, sie Gartenbau und er wurde später Spezialist für internationale Landwirtschaft. Während sie dann als Hausfrau tätig war, arbeitete er als Dozent an der Humboldt-Universität zu Berlin und nach der Wende als parlamentarischer Staatssekretär im Entwicklungsministerium der DDR-Übergangsregierung. Beide engagierten sich als Laien in unserer Kirche, später in kirchenleitenden Gremien – sie als Mitglied der Landesynode und der Kirchenleitung, er entsandt von der EKD in den Zentralkomitee des Ökumenischen Rates der Kirchen.

In ihrer Zernsdorfer Kirchengemeinde war Gunda Graewe als Lektorin tätig, arbeitete im Gemeindevorstand, wurde in die Kreissynode (des damaligen Kirchenkreises Königs Wusterhausen) entsandt und



Gunda Graewe. Foto: privat

von dieser ab 1979 in der Landessynode. Dort wurde sie sofort in die Kirchenleitung gewählt und war bis 1991 an den Auseinandersetzungen des Gremiums mit kirchlichen Gruppen und staatlichen Stellen beteiligt. Den Weg zur Wiedervereinigung der Ost- und Westregion unserer Kirche trug sie mit.

Der frühere Generalsuperintendent Martin Michael Passauer erinnert sich: „Gunda Graewe war eine besonnene und besondere Stimme in der Kirchenleitung unter Gottfried Forck. Sie war weder geschwätzig noch schwatzhaft, weder eitel noch im Vordergrund und

doch hat sie der damaligen Kirchenleitung eine Stimme und ein Gesicht gegeben. Ich weiß, dass Bruder Forck sehr aufmerksam auf ihre Meinung gehört und ihre Klarheit der Rede geschätzt hat.“

Sie war nicht von der bis heute üblichen Scheu von Laien vor theologischer Arbeit erfüllt und arbeitete im Ständigen Theologischen Ausschuss der Synode mit. In der ihr eigenen stillen Art ergriff sie nur selten das Wort, im Diskurs vertrat sie den Weg der Mitte.

An einem schönen Sommertag lud sie die damalige Kirchenleitung in ihr Haus ein. An allen Wänden hingen Bilder und Gemälde ihrer Eltern, der Hallenser Maler Erwin Hahs und Iris Hahs-Hoffstetter. Der Garten ums Haus war ein brandenburgisches Schmuckstück, welches an Artenvielfalt seinesgleichen suchte. Oft brachte sie in die Kirchenleitungssitzung Blumen mit. Auf dem langen Sitzungstisch leuchtete dann ein prachtvoller Blumenstrauß zwischen Akten und Notizblättern und erinnerte uns daran, dass das Leben aus mehr als eifrigen Debatten und dem Wälzen von Papieren bestand, auch das Leben unserer Kirche. ■

Die Beisetzung findet auf dem Zernsdorfer Waldfriedhof am Sa, 3. März um 15 Uhr statt.



Lernen, was Diakonie ist

Das dritte Themenheft der Zeitschrift „Frohe Botschaft“ und „die Kirche“ widmet sich der diakonischen Bildung

Von Frank Bürger und Sibylle Sterzik

► Das Gute behalten, dazu rufen uns Worte aus dem 1. Thessalonicherbrief auf. „Prüft aber alles und das Gute behaltet“, so steht es in der 1984 revidierte Fassung der Luther-Übersetzung von 1. Thessalonicher 5,21. Das Bibelwort bringt beide Themen zusammen, um die es in dem dritten gemeinsamen Themenheft der Zeitschrift „Frohe Botschaft“ und der Wochenzeitung „die Kirche“ gehen soll: Diakonie und Bildung.

Bei der diakonischen Bildung geht es darum, zu lernen, was es heißt zu helfen. Menschen jeden Alters lernen, wie Diakonie handelt und welche Arbeitsbereiche es gibt. Diakonische Bildung ist soziales Lernen im Alltag. Auf der Grundlage des christlichen Verständnisses vom Menschen zeigt das Heft Beispiele, die die Entwicklungschancen und Gaben jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellen. Praxisbeiträge aus verschiedenen diakonischen Handlungsfeldern geben Impulse zu einer Bildungsarbeit, die Menschen gerecht wird und Benachteiligungen überwinden hilft.

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit dem Amt für kirchliche Dienste (AKD). Ausgangspunkt ist ein Grundsatzbeitrag von Professor Heinz Schmidt, bis 2009 Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg, der sich schwerpunktmäßig in Lehre und Forschung mit sozialem und diakonischem Lernen auseinandergesetzt hat.

Ein Beispiel aus der Praxis: Eine Bewohnerin der Schwedter Einrichtung „Haus Harmonie“ berichtet: „Es ist schön, wenn Kinder zu uns kommen und unser Leben hier im Heim bereichern.“ Mit einem in der Schule produzierten Film zu einer biblischen Geschichte hatten sich

Schülerinnen und Schüler aus dem Havelland auf den Weg an die Oder gemacht, um gemeinsam mit den Senioren in Schwedt den Film anzuschauen, das Heim kennenzulernen und mit den älteren Menschen ins Gespräch zu kommen. Diakonische Ansätze im Religionsunterricht der Schule oder in einer Seniorenresidenz sind die eine Seite, aber das Themenheft geht weit über diesen Horizont hinaus. Diese Ansätze sind sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenarbeit und in der Arbeitswelt zu finden, und das zunehmend.

Die Autoren haben vor allem die praktische Seite diakonischer Arbeit im Blick. Gundula Griebmann und Michael Häusler vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland fokussieren die Geschichte der Diakonie. Gemeindepädagogin Anika Krebs macht den Zusammenhang von diakonischem und sozialem Lernen deutlich, Lars Charbonnier, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin, nimmt zu den globalen Herausforderungen diakonischen Lernens, auch im Internet, Stellung. Die Bedeutung diakonischen Lernens für die allgemeine Bildung stellt Holger Hoffmann, Vorstand im Diakonischen Werk Baden, heraus. Jens Kramer, Studienleiter für Religionsunterricht im AKD, die Diakonin Melanie Henke und Pfarrer Jörg Passoth beschäftigen sich mit Beispielen in den verschiedenen Lebensabschnitten. ■

Das Evangelische Themenheft kostet fünf Euro (beim Kauf von mehr als fünf Exemplaren 3,50 Euro, mehr als zehn Heften drei Euro). Zu beziehen ist es über den Wichern-Verlag, Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin, Telefon (030) 288748-17.

E-Mail: vertrieb@wichern.de, www.wichern.de

LeserBriefe

Zahlen fehlten

Nr. 8, Seite 9: Personen/Zitate

► In Ihrer Rubrik „Personen und Zitate“ geben Sie eine Aussage des Theologen Friedrich Wilhelm Graf wieder, der zufolge „der römisch-katholische Klerus eine Männerdomäne mit einem hohen Anteil junger Homosexueller“ sei. Diese Notiz ist in dieser Form ein herber Fehltritt. „Männerdomäne“ als Ansichtssache mag ja noch durchgehen. Die Behauptung eines „hohen“ Anteils junger und homosexueller Menschen am „Klerus“ ist jedoch ohne Angabe von Zahlen oder eines Maßstabs in dieser quantifizierenden Absolutheit nicht hinnehmbar. Was ist „hoher Anteil“? Sind es 10 Prozent? Oder 50 Prozent? Oder 80 Prozent? Gegen eine solche üble unterschwellige

Meinungsmache protestiere ich entschieden.

Franz-Josef Esser, Berlin

Evangelische brauchen keinen Karneval

Nr. 8, Seite 1:

Mal kräftig sündigen

► Der Kommentar von Herrn Gornik hat mich doch sehr befremdet und gestört. Vor allem die Parodie auf das Lied am Schluss finde ich unpassend und beleidigend. Wir sind als evangelische Christen auch fröhlich und brauchen diese Art Karneval nicht. Jede Woche freue ich mich auf „die Kirche“ und lese sie gern. Aber diesen Text von Herrn Gornik kann ich so nicht stehen lassen.

Mechthild Berger, Berlin

Mehr als 16 Seiten?

Nr. 6, Seite 16: Rätselaufklärung

Bei der Ausgabe 5 vermisste ich das Kreuzworträtsel auf Seite 16. Ich dachte wegen des Artikels sei kein Platz mehr dafür gewesen. Nun sehe ich aber mit Erstaunen in der Ausgabe 6 eine Auflösung des Rätsels aus der Nr. 5, das es aber dort gar nicht gegeben hat. Wo ist es geblieben? Hatte die Nummer 5 mehr als 16 Seiten?

Annedore Möller, Zingst

Liebe Leserin, wir danken für den Hinweis. Sie sind dem Fehler auf der Schliche gekommen. Die in Nr. 6 abgedruckte Auflösung war für das Rätsel in Nr. 4. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

Kein IM im Kreistag Teltow-Fläming

Die jüngsten Überprüfungen von Abgeordneten in den Landkreisen im Land Brandenburg auf frühere Mitarbeit bei der Staatssicherheit beschäftigen auch die Kirchenkreise. Im Dezember forderte der Pfarrkonvent Lehnin-Belzig, dass zwei Abgeordnete mit einer Stasi-Vergangenheit ihr Mandat aufgeben. Am 16. Februar beschlossen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kirchenkreises Zossen-Fläming auf ihrer Konvents-Rüste in Gussow eine Stellungnahme zur Überprüfung der Abgeordneten des Kreistags Teltow-Fläming auf Mitarbeit für das Ministerium der Staatssicherheit (MfS). Die Überprüfung hatte zuvor ergeben, dass ein Abgeordneter von 1966 bis 1987 für das MfS gearbeitet hat. Seine Fraktion Die Linke hält eine Mandatsniederlegung dennoch nicht für nötig. Hier der Wortlaut der Stellungnahme:

► Die Kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kirchenkreises Zossen-Fläming bringen ihre Sorge darüber zum Ausdruck, dass bereits 20 Jahre nach dem Ende der DDR inoffizielle Mitarbeit bei der Staatssicherheit nicht mehr von Bedeutung scheint: Bei vier Abgeordneten musste die vom Kreistag eingesetzte Arbeitsgruppe in ihrem Bericht vom 12. Dezember 2011

eine Beziehung zur Staatssicherheit feststellen. Der Pfarrkonvent sieht – wie die Arbeitsgruppe – aufgrund der Aktenlage zwei Fälle von MfS-Mitarbeit als geringfügig und einen als nicht entscheidbar an.

Hingegen hat der Abgeordnete Dr. Rudolf Haase (Fraktion Die Linke) 23 Jahre lang intensiv und mit Überzeugung als IM für die Staatssicherheit gearbeitet.

Die Unterlagen der BStU (insgesamt 772 Seiten) enthalten 95 handschriftliche Berichte und 45 Berichte auf Tonband. Bei einer ersten Überprüfung 1993 hat Dr. Haase die Einschätzung der Behörde, er sei IM gewesen, als „wahrheitswidrig“ bezeichnet, trotzdem aber sein Mandat niedergelegt und später wieder kandidiert. Dem Ergebnis der Überprüfung 2011 hat er nicht widersprochen, aber sein Mandat will er behalten.

Mit Blick auf die besondere Intensität der MfS-Tätigkeit von Dr. Haase und sein Taktieren nach der Überprüfung im Jahre 1993 halten es die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kirchenkreises Zossen-Fläming für nicht hinnehmbar, dass ein Mensch, der einen so vielfachen Vertrauensbruch begangen hat, dennoch als Abgeordneter im Kreistag tätig ist. ■

Anzeige

Schneeschuh- im Osterzgebirge
Wandern
4 Ü/Fr./HP 139,- € incl. Getränke
Telefon: 03 50 52/6 71 98 www.schaefermuehle.de